

# Charmanter und musikalischer als David Garrett und Florian Silbereisen

**„Tubakkord“ spielen ein geniales Crossover-Konzert auf kleiner Bühne in  
Baienfurt !!**

Ein Füssener und ein Sankt Petersburger stehen gemeinsam auf der Bühne. Was sie verbindet, das ist die Musik. Und wie außergewöhnlich, ja genial sich die Verpaarung von Tuba und Akkordeonklängen anhört, davon konnten sich am Samstag etwa 60 Besucher im Speidlerhaus überzeugen. Bei „Tubakkord“.

Der Kulturverein Manufaktur Baienfurt hat ab und an wirkliche Perlen im Programm. Und als eine solche darf zweifellos das kleine, feine Konzert der beiden Berufsmusiker Fabian Heichele und Konstantin Ischenko gelten. Nicht nur, dass ein jeder der beiden sein Instrument meisterhaft beherrscht – und dies durch etliche gewonnene Wettbewerbe belegen kann.

Der smarte Heichele hat darüber hinaus auch exquisite Entertainerqualitäten. Ebenso bescheiden wie charmant erzählt er aus seinem Leben als einsamer, ja gelangweilter Tubist im Orchestergraben der Augsburger Philharmoniker. Mit einem Augenzwinkern macht er deutlich, dass hinter ihm nur noch die Pauke sitzt und er mit seiner Tuba normalerweise nur zum Einsatz kommt wenn einer stirbt. „Oder bei einem Furz der Köchin, bei Prokofjew“, wie er grinsend gesteht.

Laut wird es dann doch, laut und rhythmisch, als Tubist Heichele und sein Kompagnon, der Akkordeonvirtuose Ischenko alles spielen, was ursprünglich einmal für Geige oder Cello geschrieben wurde. Brasilianische Melodien, ein tanzbarer Walzer von Schostakowitsch, ein Tango von Piazzolla. Und der ungewöhnliche Melodien-Mix aus dem Tastenakkordeon und der Tuba verleitet doch auch tatsächlich ein Paar dazu, höchst geschmeidig am Bühnenrand zu tanzen. Ganz so, wie der bestens gelaunte Heichele sich das ganz ausdrücklich gewünscht hat.

Beide wissen wohl um die Vorurteile, die ihnen und ihrem Duo entgegenschlagen. Nehmen sich selbst nicht allzu wichtig, wiewohl sie allen Grund dazu haben. Ischenko hat den ganz ehrlichen Respekt von Heichele, den er „genial“ nennt. Spielt der Weltmusiker doch sämtliche Stücke ohne Noten, rein aus dem Gedächtnis und nach Gefühl.

Wie übrigens auch in einem anderen Ensemble, „Gintanes Blondes“, das seit 2010 gelegentlich mit Giora Feidman auf Tournee geht oder CDs aufnimmt. Von Festivals in Russland, die der schüchterne Ischenko leitet, erzählt Heichele heiter. Von dessen Kammermusik-Erfolgen. Von seiner eigenen Suche nach einem Spielgefährten und seiner Hatz nach einem Beatles-Arrangement, das ihn einst bis aufs Pissoir in Fürth führte.

Spielerisch und virtuos und so ganz und gar nicht geizig mit ihrer Musikalität zelebrieren die beiden diesen Abend nach bester Crossover-Manier. Und unweigerlich fragt man sich, weshalb solche Schätze nicht den Weg in die ganz großen Musikhallen finden. Denn offen gestanden ist Heichele charmanter als Florian Silbereisen, smarter als David Garrett und viel musikalischer als der alte Huber.

Ergo verausgaben sich die knapp 60 Zuschauer nach dem legendären „Säbeltanz“ entsprechend – und entlocken „Tubakkord“ noch eine improvisierte Zugabe. Improvisiert auf ganzer Linie, weil Heichele die Noten zu Smetana so schnell nicht finden kann.